

Selbst ist die Frau: Vier goldene Geld-Regeln für Sie

In den 1970er-Jahren machte die Frauenbewegung Emanzipation auch in Österreich zum Thema. Heute ist es die Frauenquote, die in Chefetagen und der Politik das alte Rollenmuster aufzuweichen versucht. Doch es gibt eine Bastion, in der die Männer seit jeher dominieren und das traditionelle Rollenbild behaupten, und zwar wenn es ums Geld geht. Frauen verdienen im Schnitt immer noch weniger als Männer, nehmen längere berufliche Auszeiten wegen der Kindererziehung, und arbeiten häufiger in Teilzeit – soweit die Fakten. Der Österreichische Verband Financial Planners nimmt den Internationalen Frauentag am 8. März zum Anlass, um an Frauen zu appellieren, sich stärker mit dem Thema Geld auseinanderzusetzen. Vier goldene Regeln unterstützen sie dabei, finanziell besser auf eigenen Beinen zu stehen.

Wien, am 2. März 2020. Am 8. März ist Weltfrauentag – ein Aktionstag, mit dem die Situation der Frauen in der Gesellschaft thematisiert wird und weibliche Herausforderungen in den Mittelpunkt rücken. Als langjährige Finanzberaterin bei der FiNUM.Private Finance AG und Vorstandsmitglied des Österreichischen Verbands Financial Planners weiß Sonja Ebhart-Pfeiffer, welche Problemstellungen speziell Frauen in Geld-Angelegenheiten begegnen. Die nachfolgenden Tipps sollen Frauen helfen, ihre Finanzen künftig noch selbstbewusster und besser in Angriff zu nehmen.

I. Unabhängigkeit: Weg mit der rosaroten Brille

Wer frei nach dem Prinzip „Mein Mann wird schon für mich sorgen“ in den Tag hineinlebt, erlebt mit ziemlicher Sicherheit im Laufe des Lebens böse Überraschungen. Was tun, wenn die Liebe scheitert? Überraschende Trennungen oder gar Schicksalsschläge sind nämlich keine Seltenheiten. „In solchen Fällen geraten viele Frauen in finanzielle Schwierigkeiten, weil sie sich nie eingehend mit dem Thema Geld beschäftigt haben. Sie können dann ihren gewohnten Lebensstandard alleine – schon aufgrund des oftmals geringen Einkommens – nicht halten“, erzählt Ebhart-Pfeiffer aus ihrer täglichen Beratungspraxis. Denn während die langfristige Finanz- und Anlageplanung häufig Männersache bleibt, verwalten Frauen eher alltägliche Ausgaben. So trivial es auch klingt: Sich mit den eigenen Finanzen auseinanderzusetzen, ist das erste und oberste Gebot. „Zuallererst sollte die finanzielle Ist-Situation erhoben werden. Es gilt alle Einnahmen und Ausgaben zu definieren und im nächsten Schritt dann zu entscheiden, welchen monatlichen fixen Sparbetrag man zur Seite legt.“, rät die Finanzexpertin.

II. Selbstbewusstsein: Verlangen, was Frau zusteht

Eine zusätzliche Möglichkeit zum Sparen ist natürlich mehr Geld zu verdienen. Wir befinden uns im Jahr 2020 und trotzdem klafft die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen noch immer weit auseinander. Ein Indikator dafür ist der Equal Pay Day, der in Österreich heuer auf den 25. Februar fiel. Umgerechnet sind das also 56 Arbeitstage, an denen Frauen kostenlos arbeiten. Auf dieses strukturelle Problem hat eine Einzelperson leider kaum Einfluss, allerdings können Frauen aktiv etwas tun, um ihre Chancen auf höheres Einkommen zu steigern. „Viele Frauen bringen nicht den Mut auf, nach Gehaltserhöhungen zu fragen, sondern warten, bis der Vorgesetzte zu ihnen kommt. Anlässe wie größere Verantwortung oder gelungene Projekte sollten aktiv genutzt werden, um zu verhandeln. Wer öfter fragt, erhöht auch seine Chancen. Männer agieren hier eher nach dem Motto ‚Freiheit siegt‘ und pokern hoch“, erläutert Ebhart-Pfeiffer. Die Expertin ist auch überzeugt, dass Frauen zuliebe eines sicheren Arbeitsplatzes öfter auf einen finanziell lukrativen Jobwechsel verzichten als Männer.

III. Mut: Schweigen ist Silber, Reden ist Gold

Generell sieht Ebhart-Pfeiffer die Entwicklung von „Frauen und Geld“ positiv. „Im Allgemeinen steigt das Bewusstsein für das eigene Vermögen und damit auch die Nachfrage für Finanzberatung. Dies ist teilweise auf die Nullzinspolitik zurückzuführen, die auch viele Frauen veranlasst, Veranlagungen abseits des Sparbuches zu tätigen. Was früher nur Akademikerinnen beschäftigt hat, ist nun auch in

der Mittelschicht angekommen. Zudem bilden sich immer mehr Organisationen, die das Thema vorantreiben“, weiß die Expertin. So versucht etwa „Damensache“ als unabhängige Plattform Wissenslücken durch Aufklärung zu schließen und Finanzberatungen speziell für Frauen anzubieten. Die Sozialberatungsstelle der Caritas Wien diente 2019 für rund 3.800 Frauen als Anlaufstelle in Notsituationen. „Es kommt oft vor, dass Frauen, zwar über ihren Schatten springen und zur Beratung kommen, dann aber keine Entscheidungen treffen“, beobachtet das Vorstandsmitglied des Verbandes Financial Planners. Generell ließe sich beobachten, dass Frauen bei Anlageentscheidungen deutlich konservativer agieren würden als männliche Investoren, das belegen auch zahlreiche Studien. „Ein risiko-affines Anlageverhalten ist per se nicht schlecht, führt in extremer Ausprägung aber dazu, dass nur sehr niedrige Erträge erwirtschaftet werden, was einer inflationsbedingten Geldvernichtung gleichkommt“, warnt die Expertin.

IV. Solidarität: Baby-Rucksack nicht alleine schultern

Kinderbetreuung ist in Österreich immer noch hauptsächlich Frauensache – dieses Glück bezahlen Frauen mit Blick auf die eigene Pension aber recht teuer, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Sobald die Kinder etwas größer sind, steigen viele Frauen zwar wieder ins Berufsleben ein, sind aber meist nur teilzeitbeschäftigt – und das reißt ein Riesenloch in die Pension. Die Höhe des Einkommens als Bemessungsgrundlage für die Pension wird nämlich über alle Berufsjahre hinweg gerechnet, nicht nur über die „Bestverdiener-Zeit“. Darüber hinaus werden – oft schon mit Eintritt der Schwangerschaft – alle laufenden Sparpläne in die Altersvorsorge gestoppt. „Ein großer Fehler“, so Ehart-Pfeiffer, die in diesem Zusammenhang auch mehr Solidarität von den Männern einfordert: „Hier muss man auch die Väter der Kinder in die Verantwortung nehmen. Sie sollten innerhalb der Familie einen Ausgleich schaffen und die Altersvorsorge-Sparpläne ihrer Frauen übernehmen.“ Weiters gibt es auch die Möglichkeit, in der gesetzlichen Pensionsvorsorge ein sogenanntes Pensionssplitting zu beantragen. Wenn der Mann erwerbstätig ist und der Frau die Betreuung der gemeinsamen Kinder obliegt, kann ein freiwilliges Splitting für die ersten vier Lebensjahre des Kindes vereinbart werden. Die Frau erhält dann eine Gutschrift von ihrem Partner, die ihre eigene Pension erhöht. Der Antrag muss bis zum vollendeten siebenten Lebensjahr des Kindes gestellt werden. „Das Pensionssplitting ist im neuen Regierungsprogramm als verpflichtend vorgesehen. Das wäre ein großer Fortschritt für alle Frauen und würde die Pensionslücke zumindest teilweise entschärfen“, so Ehart-Pfeiffer abschließend.

FACTBOX: ÖSTERREICHISCHER VERBAND FINANCIAL PLANNERS

Österreichischer Verband Financial Planners wurde im Jahr 2001 mit dem Ziel ins Leben gerufen, zum Wohle der Öffentlichkeit höchste Beratungsstandards für Finanzdienstleister in Österreich zu etablieren und zu fördern. Gründungsmitglieder waren damals neben Professor Otto Lucius unter anderem hochrangige Vertreter der heimischen Finanzbranche wie etwa Dr. Ruth Iwonski-Bozo, KR Heinrich Spängler oder Mag. Wolfgang Trandl.

Der Mittelpunkt der Tätigkeit der gemeinnützigen Organisation, die in der Rechtsform eines Vereins konstituiert ist, ist neben der Finanzbildung die Zertifizierung von Finanzexperten zum CERTIFIED FINANCIAL PLANNER™, kurz CFP®. Der internationale CFP®-Standard hat sich mittlerweile auch in Österreich als Benchmark für fundierte und umfassende Finanzberatung etabliert. Berater, die das CFP-Gütesiegel tragen, haben nicht nur eine umfassende Ausbildung absolviert und kommissionelle Prüfungen abgelegt, sondern sich auch einem strengen Ehrenkodex unterworfen und zu ständiger Weiterbildung verpflichtet. Eine Liste aller heimischen CFP-Zertifikatsträger kann auf der Website des Verbandes (www.cfp.at) abgerufen werden. Daneben gibt es noch die Zertifizierung zum EFA® European Financial Advisor® und jetzt neu den EIP® European Investment Practitioner®.

Nicht zuletzt schätzt die Finanzmarktaufsicht die Arbeit des Verbandes. FMA-Vorstand Helmut Ettl schloss seine Rede anlässlich der 10 Jahre-Jubiläumsfeier des Verbandes etwa mit den Worten: "Das ist Aus- und Weiterbildung, wie wir sie uns vorstellen."

Die fördernden Mitglieder des Verbandes, der im FPSB Council des Financial Planning Standards Board Ltd. und im EFPA Europe Board of Directors die Interessen Österreichs vertritt, sind aktuell die Alpenbank Innsbruck, die Bank Gutmann, die Erste Bank der österreichischen Sparkassen, FiNUM Private Finance, Raiffeisen Campus, der Raiffeisenverband Salzburg, die Raiffeisen Kapitalanlage GmbH, die Schoellerbank, UBS Wealth

CFP® is a registered trademark in Austria and EU. This mark together with CERTIFIED FINANCIAL PLANNER™ and  are marks owned and used by Financial Planning Standards Board outside the U.S.. Österreichischer Verband Financial Planners is the marks licensing authority for the CFP marks in Austria, through agreement with FPSB.

